№ 241. Freitag, den 13. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Eine agrarische Gründung.

Die Kornhausgenossenschaft in Halle hat bekanntlich, nachdem sie im ersten Betriebsjahre 1897/98 einen ganz unbedeutenden rechnungsmäßigen Ueberschuß ergeben hat, im zweiten Jahre ihres Bestehens mit einer Unterbilanz von 55 000 M. abgeschlossen. Wie wir einem Separatabdruck der „Saaleztg." entnehmen, steht einer Ausgabe von 76 000 M. nur eine Einnahme von etwa 21 000 M. gegenüber. Und auch diese geringe Einnahme ist in der Hauptsache nicht durch den Getreideverkehr hervorgerufen worden, sondern resultirt aus dem Vertriebe von Futterartikeln an die Genossenschafter. Da dieser Zweig nichts mit der Thätigkeit eines Kornlagerhauses zu schaffen hat, sondern lediglich diejenige eines landwirthschaftlichen Konsumvereins darstellt, so muß man die aus diesem Zweige erzielte Summe, wenn man die „Erfolge" des Kornlagerhauses ermessen will, von den Einnahmen in Abzug bringen. Das Futtermittelkonto weist in Einnahme den Posten von 12 188,26 M. auf. Es bleibt demnach noch für den Umsatz an Getreide- und Oelsaaten die Summe von 8776,81 M., in welcher die Ergebnisse des Kornhauses gipfeln. Diese betragen somit für die Tonne nur 0,62 M., die den wirklichen Verdienst im Getreideverkehr darstellen. Diesem minimalen Ertrage steht eine Ausgabe von 4,10 M. gegenüber, so daß pro Tonne 3,58 M. Ausgaben ungedeckt geblieben sind. Um diesen Betrag müßten die Gebühren erhöht werden, falls der Getreideumsatz ꝛc. nicht mit einem Verlust abschließen soll und man nicht von Seiten des Kornhauses zu Spekulationen, Ausnutzung günstiger Konjunkturen, Uebernahme von Handelsoperationen usw. seine Zuflucht nehmen will. Dieses scheint allerdings der Fall zu sein, da im verflossenen Jahre bedeutende Konjunktur-Verluste verbucht worden sind. Bezüglich der Vertheilung des Verlustes der Kornhausgenossenschaft ist zu bemerken, daß derselbe nicht ohne weiteres den Genossen zur Last geschrieben worden ist. Mit 24370 M. hat man das Geschäftsantheil-Konto belastet, wodurch es von der Bildfläche verschwunden ist, denn in der Bilanz vom 14. Mai d. J. kommt es nicht mehr zum Vorschein. Das Betriebsrücklage-Konto mit 1108,35 M. und das Reservefonds-Konto mit 2031,11 M. verschwinden gleichfalls in des Orkus finsteren Schlund. Für künftige Fälle können diese drei Konten sonach nicht wieder zur Deckung herangezogen werden. Trotz der Heranziehung dieser Konten werden die Genossen noch mit 6 Prozent ihres Antheiles belastet. Nun wird behauptet, daß das Kornhaus, trotzdem es die Zahlung eines Zuschusses verlangt hat, von großem Nutzen für die Genossen gewesen ist. Den Landwirthen werde eine bessere Verwerthung ihrer Feldfrüchte gewährleistet, wodurch sie einen direkten pekuniären Nutzen gehabt hätten, weshalb sie auch in reger Geschäftsverbindung mit der Genossenschaft bleiben würden. Auch hiermit scheint es aber sehr zu hapern. Zu wiederholten Malen sind die Notirungen der Zentralstelle der Landwirthschaftskammern für denselben Bezirk erheblich höher gewesen, wie die Preise, welche die Kornhausgenossenschaft ihren Mitgliedern gewähren konnte. Wo bleibt da der Vortheil, den die betheiligten Landwirthe aus dieser agrarischen Gründung zu erzielen hofften? Die Oeffentlichkeit hat aber an diesem Kornhaus insofern ein besonders lebhaftes Interesse, als es Staatsmittel sind, mit denen dasselbe zum großen Theil arbeitet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat bei der Besichtigung des aus Ostasien zurückgekehrten Kreuzers „Kaiser" am Dienstag, den 26. September, auf der Rhede von Danzig eine Ansprache an die Besatzung gerichtet, welche dem „Reichsanz." am Mittwoch Nachmittag, und zwar in so später Stunde mitgetheilt worden ist, daß die Ausgabe des „Reichsanz." um mehr als eine halbe Stunde sich verzögert hat. Die im amtlichen Theil des „Reichsanz." mitgetheilte Ansprache lautet wörtlich wie folgt: „Mit tiefem Dank gegen Gott, der schützend seine Hand über Euch Allen gehalten hat, begrüße ich aus wärmstem Herzen dies bewährte Schiff und seine tapfere Besatzung. Zugleich spreche ich Euch meinen Dank als Euer oberster Kriegsherr und den des gesamten deutschen Vaterlandes aus dafür, daß Ihr von neuem den deutschen Namen im Auslande zu Ehren gebracht habt. Dies gilt vor allem dem Theile der Besatzung, der jetzt, das Gewehr in der Hand, vor mir steht und der mitgewirkt hat bei der auf meinen Befehl bewirkten Besitznahme von Kiautschou. Gott sei Dank verfolgt jetzt Alt und Jung, Hoch und Niedrig im Deutschen Reiche mit Liebe und Interesse jedes unserer wenigen Kriegsschiffe, welche im Auslande Aufgaben zu erfüllen haben. Ganz besonders aber mein Schiff „Kaiser" ist mit klopfendem Herzen und reger Spannung bei der Lösung der Aufgabe in Tsintau begleitet worden, und es lebt wohl kein deutscher Mann und keine deutsche Frau in unseren weiten Gauen, welche nicht freudig und erhobenen Sinnes die in der Heimath einlaufenden Nachrichten lasen, wie mannhaft Ihr und Euere Kameraden des Kreuzer-Geschwaders für Deutschlands Ehre eingetreten seid. Für mich ist es eine besondere Freude, daß gerade dieses tüchtige, ein Vierteljahrhundert alte Schiff am voraussichtlichen Ende seiner dienstlichen Laufbahn für diese einen so würdigen Abschluß finden durfte. Seine Entstehung verdankt es dem durch den großen Kaiser neu geeinten deutschen Vaterlande, seinen Namen dem Titel, der Jahrhunderte lang in aller Zeit von der gesamten gesitteten Welt mit Ehrfurcht genannt wurde und zum ersten Male wieder, von unseren Vätern heiß ersehnt, die Ehrfurcht gebietende Gestalt Wilhelms des Großen schmückte. Zu wiederholten Malen während seiner Indienststellung hat mein Schiff „Kaiser" des neuen Deutschen Reiches Kriegsflagge mit Ehren in fremden Gewässern gezeigt, und unauflöslich mit ihm verbunden ist der Name des wackeren Admirals Batsch. Mit dankbarer Erinnerung verweilen meine Gedanken bei den Wochen, die ich vor nunmehr 10 Jahren an Bord dieses Schiffes zugebracht habe auf meiner Fahrt nach dem Mittelmeer. Da war es meinem Schiffe „Kaiser" vergönnt, zum ersten Male seit der Zeit Friedrichs von Hohenstaufen das Banner des deutschen Kaisers in die sonnigen Gewässer Griechenlands und Stambuls zu führen. Durch den schwer empfundenen Mangel an tüchtigen großen Auslandsschiffen gedrängt, mußte ich dieses alte, zum Kreuzer nicht bestimmte Schiff noch einmal nach Ostasien hinaussenden. Mit Ehren kehrt es zurück und führt eine musterhafte Besatzung und ein vortreffliches Offizierkorps nach rühmlich gelöster Aufgabe in die Heimath. Möge ein jedes meiner Schiffe dereinst im Laufe seiner Dienstzeit auch auf so schöne Erinnerungen zurückblicken können und sich die Zufriedenheit seines Kriegsherrn erwerben, wie es meinem guten alten „Kaiser" vergönnt war!"

Das Befinden des Fürsten Hohenlohe und des Ministers v. Miquel ist großen Schwankungen unterworfen. Minister von Miquel hatte sich in den letzten Tagen von seiner Erkältung wieder erholt, so daß er am Montag Abend der musikalischen Abendunterhaltung im Neuen Palais beiwohnen konnte und am Dienstag Abend nach Hannover zu reisen beabsichtigte. Die Abreise des Ministers wurde aber nach der „Staatsb. Ztg." „in letzter Stunde wegen Unpäßlichkeit" abgesagt. Wie die „Berl. N. N." am Mittwoch Morgen melden, hatte sich Minister v. Miquel „aufs Neue eine starke Erkältung zugezogen", und der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein-Loxten mußte allein nach Hannover fahren. Am Mittwoch Morgen hatte sich indessen das Befinden des Ministers v. Miquel gebessert, so daß er um 11 Uhr die Reise nach Hannover antreten konnte. — Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe litt am ersten Tage dieser Woche an einer Erkältung, die ihn nach der „Köln. Ztg." zwar „nicht hinderte, die laufenden Geschäfte zu erledigen und Vorträge entgegenzunehmen", ihn aber zwang, am Montag Abend der musikalischen Abendunterhaltung in Potsdam fern zu bleiben. Am Dienstag war er nach der „Nordd. Allg. Ztg." von seiner Erkältung aber wieder hergestellt und konnte einer Einladung zur kaiserlichen Tafel im Neuen Palais folgen.

Der frühere Reichstagspräsident Frhr. v. Buol-Berenberg, der im vorigen Jahr zum Oberlandesgerichtsrath in Karlsruhe ernannt wurde, hat wegen seiner angegriffenen Gesundheit zum 1. November die erbetene Versetzung in den Ruhestand erhalten.

Für den sächsischen Landtag haben am Dienstag die Abgeordnetenersatzwahlen in einem Drittel der 90 Wahlkreise stattgefunden, das bisher durch 18 Konservative, 6 Nationalliberale, 2 sogen. Kammerfortschrittler und 4 Sozialdemokraten vertreten war. In diesen 30 Wahlkreisen wurden am Dienstag gewählt 20 Konservative, 7 Nationalliberale, ein Liberaler, ein Kammerfortschrittler und ein Mitglied des Bundes der Landwirthe.

Frhr. v. Zedlitz hat die „volle Freiheit für seine politische Thätigkeit", deren Wiedergewinnung nach der „Post" den Entschluß, seine Entlassung einzureichen, wesentlich erleichtert hat, viel früher wiedergewonnen, als er selbst mit Rücksicht auf seine angegriffenen Augen bei Einreichung seines Entlassungsgesuchs erwartet hatte. Wie Frhr. v. Zedlitz durch seinen Freund Schweinburg in den „Berl. Neuest. Nachr." mittheilen läßt, hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Präsidenten der Seehandlung genehmigt, und Frhr. v. Zedlitz hat die Geschäfte der Seehandlung bereits abgegeben. Diese Eile, aus dem heiß ersehnten Präsidium der Seehandlung zu scheiden, ist bezeichnend für die Freiwilligkeit seines Entlassungsgesuchs.

Den Liberalismus der badischen Regierung pries der badische Minister Eisenlohr am Dienstag in Lahr in einer Festrede. Der Minister führte nach der „Karlsruh. Ztg." aus: Die badische Regierung habe seit vierzig Jahren unentwegt an den liberalen Anschauungen festgehalten. Sie betrachte den Arbeiter nicht als bezahltes Werkzeug, sondern als einen Mitarbeiter, der auch seinen Einfluß in der Gemeinschaft haben solle. Die Regierung lehne es aber ab, daß die „Ueberzahl der Menge" die „einflußberechtigten Interessen" unterdrücken solle. Wir bauen weiter auf der Grundlage der Freiheit und des Fortschrittes, denn wir wissen wohl, daß Stillstand Verderben ist, aber nicht jede Neuerung ist gut. Gar manche Beseitigung gesetzlicher Schranken führt zur Untergrabung der Freiheit.

Die Reichsschuldenkommission ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Man nimmt an, daß es sich um die Revision der Bestände des Juliusthurm handelt.

Gegen die Redaktion der Posener „Praca" ist die Voruntersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Es handelt sich um einen in der Posener „Praca" in Nr. 40 vom 30. September erschienenen längeren Aufsatz mit der Ueberschrift „Der kaiserliche Schutz". In dem Artikel wird an die bekannte Straßburger Kaiserrede angeknüpft und besonders hervorgehoben, daß das Christenthum nahezu zwei Jahrtausende bestehe, das deutsche Kaiserthum etwa 28 Jahre. Weiter wird in dem Artikel die Rede eines bayerischen Abgeordneten citirt, der ausgeführt hatte, daß gerade seit 1871 die Katholiken in Deutschland vielfach als Bürger zweiter Klasse handelt worden wären und die deutschen Katholiken besonders in den siebziger und zu Anfang der achtziger Jahre sehr schwere Zeiten hätten durchmachen müssen.

Wie dem „Vorwärts" aus Altona gemeldet wird, ist die Dienstzeit der Eisenbahnbeamten und Arbeiter wieder bedeutend erhöht worden.

Ueber die Stellung des neuen Ministers des Innern v. Rheinbaben zu den Konsumvereinen der Beamten wird jetzt geschrieben, daß sich der Minister bisher stets offen als Konsumvereinsfreund bekannt hat. Als vor einigen Jahren eine Deputation des Vereins zum Schutze für Handel und Gewerbe in Barmen bei Herrn von Rheinbaben sich über die gewerbliche Thätigkeit der Beamten beklagte, wies er sie kurz ab, indem er betonte, daß die Beamten ebenso berechtigt seien, zur Förderung ihrer wirthschaftlichen Lage Konsumvereine zu bilden, wie andere Staatsbürger.

Wie die „Nationalztg." erfährt, findet eine Versammlung sämtlicher Vorstände der Invaliden-Versicherungsanstalten Deutschlands, welche sich mit der Ausführung des neuen Invalidengesetzes beschäftigen soll, im November zu Berlin statt. Auch Vertreter des Reichsversicherungsamtes werden der Versammlung beiwohnen.

Zur theilweisen Entfestigung Glogaus hat der Kriegsminister einer städtischen Abordnung gegenüber im Prinzip seine Zustimmung erklärt. Der Beginn und Umfang derselben bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Zu dem Prozeß der „Harmlosen" äußert das Deutsche Adelsblatt: „Wir halten das gewohnheitsmäßige Glücksspiel für den „Anfang vom Ende" in sittlicher und wirthschaftlicher Beziehung, und die Gewissenlosigkeit, mit welcher jugendlicher Leichtsinn oft Ehre und Existenz der ganzen Familie auf eine Karte setzt, nicht nur für frivol, sondern für direkt verbrecherisch. Die Deutsche Adelsgenossenschaft hat sich wiederholt eingehend, besonders über das „unbare Spielen" geäußert und ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, in ihren Kreisen gegen diese verhängnisvollste aller Leidenschaften, die gleichzeitig eine der vielen Ursachen des Niederganges auch unseres deutschen Adels darstellt, energisch zu Felde zu ziehen. Keine Gelegenheit sollte versäumt werden, an die selbstverständliche Pflicht zu erinnern, welche die Satzungen unserer Genossenschaft jedem Mitgliede auferlegen. Aus solchen und ähnlichen, das soziale Ansehen und den bürgerlichen Bestand des Adels auf das schwerste schädigenden Vorkommnissen erhellt mit zwingender Folgerichtigkeit der Werth einer Adelsreformbewegung und das dringende Bedürfnis, dem ersten der historischen Volksstände in einer ethischen Berufsgenossenschaft eine erzieherische Richtung für seine Jugend und jenes Standespflichtgefühl zu geben, ohne welches der Adel ein Torso ist und bleibt."

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Dienstag hat Bebel in sechsstündiger, durch die Mittagspause unterbrochene Rede das Referat über die Bernstein-Frage erstattet. Der „Vorwärts" schließt aus Bebels Rede, daß es sich bei dem Gegensatz zwischen Bebel und Bernstein nicht so sehr um eine unversöhnlich abweichende Divergenz der Ansichten als vielmehr um einen Zwiespalt des Temperaments und der entschlossenen Energie des begeistert Ueberzeugten und der Bedenklichkeit eines ehrlichen Zweiflers handle. Bebel führte weiterhin aus, an der Expropriation halte die Sozialdemokratie fest, die geben wir nicht auf. Kein einziger Sozialdemokrat habe Neigung, Revolution zu machen, wenn er der Meinung sei, daß er seinen Zweck viel besser und einfacher erreichen könne. Bebel schloß: „Wir bleiben, was wir bisher waren." — Nach Bebel vertheidigte David den Bernsteinschen Standpunkt, er mußte jedoch wegen vorgerückter Zeit abbrechen.

Am Mittwoch Vormittag setzte Dr. David-Gießen seine am Dienstag abgebrochene Vertheidigungsrede für Bernstein fort. Er betonte, daß der Satz im Erfurter Progamm von der wachsenden Zunahme des Elends der denkbar unglücklichste sei. Kautsky selbst habe die Verelendungstheorie aufgegeben. Die Methode Bebels gegen Bernstein sei die Methode des groben Unfugs. Die ganze Krisen- und Zusammenbruchstheorie sei ein Problem und keine wissenschaftliche Wahrheit und die daraus gezogenen Schlüsse auf den künftigen Zusammenbruch seien nichts als Hypothesen und Prophezeihungen. In der Landwirthschaft vollziehe sich auf dem Gebiet des

Genossenschaftswesens ein Sozialisirungsprozeß. Als Arbeiterpartei könne die Sozialdemokratie nicht an der Spitze dieser Bewegung stehen, aber sie habe das Recht und die Pflicht, im Parlament das Genossenschaftswesen zu unterstützen. Das sei eine der Sozialdemokratie verwandte Bewegung. Dr. David erklärte: Es wäre mir interessant, Genosse Bebel, worauf Sie Ihre Behauptung gründeten, daß im Jahre 1898 der große Kladderadatsch eintreten werde? — Bebel: Das habe ich niemals gesagt, es ist das ein Ausspruch von Engels. — David schloß: „Hoch das Banner der Hoffnung, nicht blos auf eine bessere Zukunft, sondern auf eine bessere Gegenwart!“ (Beifall und starkes Zischen.)

Die nächste Rednerin, Frau Zietz-Hamburg, fühlte sich gezwungen, die Angriffe Bernsteins auf die Theorien und Prinzipien der Partei und die Entdeckungen der großen Meister Marx und Engels zurückzuweisen. Bernstein wolle der Partei die Siegesgewißheit nehmen. Sie bestreite, daß das Genossenschaftswesen ein Stück Sozialismus sei. Ich war der Meinung, daß unsere Zeit noch nicht gekommen ist. Wenn wir aber wüßten, es wäre uns möglich, heute oder morgen die politische Macht zu erlangen, dann würden wir keinen Augenblick anstehen, uns diese Macht anzueignen. (Bebel ruft: Sehr richtig!) Allein wenn sich auch die Verhältnisse bereits zur Genüge zugespitzt haben, so stehen doch Tausende und Abertausende von Proletariern uns noch fern, deshalb ist auf einen Sieg noch nicht zu rechnen, deshalb müssen wir erst die Köpfe der Massen revolutioniren, ehe wir zu unserem Ziele gelangen können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrath ist, wie das Präsidium des Abgeordnetenhauses mittheilt, durch kaiserliches Patent vom 9. Oktober für den 18. Oktober einberufen worden.

Blättermeldungen zufolge hat Graf Clary für Mittwoch den böhmischen Landtagsabgeordneten Schlesinger, das Mitglied des Tiroler Landtags Wackernell und die jungtschechischen Abgeordneten Stransky und Zacek zu einer Besprechung eingeladen. — Wie die „N. F. P.“ mittheilt, beabsichtigen auch die tschechischen Abgeordneten Engel, Herold, Kramarz und Pacak einer Einladung des Grafen Clary Folge zu leisten, sie sind also nicht so unversöhnlich, wie es nach den Beschlüssen der tschechischen Vertrauensmännerkonferenz in Prag erscheinen mußte.

Frankreich.

Gegen die politisirenden Offiziere geht Kriegsminister Gallifet scharf vor. Er hat die Schließung aller militärischen Cercles angeordnet, in denen die geringste politische Kundgebung stattfinden sollte.

Der „Aurore“ zufolge habe die militärische Untersuchung über die Kundgebungen gegen den Präsidenten Loubet in Montelimar damit abgeschlossen, daß ein einziger Offizier, ein Unterleutnant, eingestanden habe, „Nieder mit Loubet“ gerufen zu haben; derselbe ist festgenommen worden. Dem französischen Ministerrath wurde am Mittwoch vom Kriegsminister ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, welches die Verabschiedung des Unterleutnants Bernardy in Montelimar, der an der jüngsten Kundgebung betheiligt war, verfügt.

Von der Expedition Foureau-Lamy hat der französische Unterrichtsminister Leygues, wie er am Mittwoch im Ministerrath mittheilte, Nachrichten erhalten dahingehend, daß alle Theilnehmer bei guter Gesundheit seien.

Südafrika.

Den Forderungen, welche in dem gestern gemeldeten Ultimatum Transvaals gestellt werden, geht eine längere Einleitung voraus, in welcher wieder auf die Konvention von 1884 Bezug genommen und erklärt wird, daß nur eine Verletzung der in dieser Konvention den Uitlanders zugesicherten Rechte England das Recht geben könnte, diplomatische Vorstellungen zu machen oder zu Gunsten der Uitlanders einzuschreiten. Nachdem dann an die jüngsten Verhandlungen erinnert worden ist, heißt es in der Depesche weiter, die englische Regierung habe zuletzt auf baldige Regelung gedrungen und schließlich auf Ertheilung einer Antwort innerhalb 48 Stunden bestanden, was allerdings später geändert worden sei. Hierauf seien die Verhandlungen abgebrochen und Transvaal sei benachrichtigt worden, daß ein Vorschlag zur endgiltigen Regelung binnen Kurzem erfolgen werde; ein solcher Vorschlag sei Transvaal aber noch nicht zugegangen. Die Depesche verweist sodann auf die militärischen Vorbereitungen Englands und fügt hinzu, daß Englands unrechtmäßige Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik eine unerträgliche Sachlage geschaffen habe, welcher die Transvaal-Regierung so bald wie möglich ein Ende machen müsse.

Das Kabinettsmitglied Lord James of Hereford hielt am Dienstag in Aberdeen eine Rede, in der er sagte, augenscheinlich habe die Diplomatie ihre Hilfsmittel erschöpft, und die Hoffnungen auf Frieden seien durch die Ueberreichung des Ultimatums seitens Transvaals thatsächlich zerstört. Nach der Rede des Lords beschloß die Versammlung, der Regierung ihr Vertrauen auszudrücken. Lord James bemerkte darauf, das Kabinett werde am Freitag über die Erklärung Transvaals berathen, die den Krieg beschleunige und denselben unvermeidlich mache.

Angesichts des Ultimatums der Buren geben auch die englischen Liberalen ihren Widerstand gegen den Krieg auf. Der frühere Premierminister Lord Rosebery erklärt in einem Privatbriefe, wenn auch die Politik Großbritanniens in Transvaal in den letzten drei Jahren der Kritik offen stehe, hege er doch keinen Zweifel daran, daß angesichts des Ultimatums der Buren, welches gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung sei, die Nation ihre Reihen fest zusammenschließen und Parteistreitigkeiten auf gelegenere Zeiten vertagen werde.

Auf dem Kriegsschauplatz ist es nach Bekanntwerden des Ultimatums mit einem Mal wieder recht rege geworden. Den Kapstädter „South-african-News“ ist ein Telegramm aus Pretoria zugegangen, in dem es heißt, General Joubert habe die verschiedenen Lager der Buren angewiesen, sich für den sofortigen Vormarsch bereit zu halten. In der zunächst am meisten von den Buren bedrohten Stadt Newcastle ging am Dienstag ein Telegramm von der Natal-Regierung ein, in welchem es heißt, der Krieg mit Transvaal werde wahrscheinlich Mittwoch Nacht beginnen, und der Premierminister halte es für seine Pflicht, die Bevölkerung davon zu benachrichtigen. Hierauf wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher man beschloß, der Stadtverwaltung zu überlassen, welche Maßregeln zu treffen seien.

Auch an der Westgrenze Transvaals, wo Kommandant Cronje mit 6000 Mann und einigen Batterien Artillerie marschbereit steht, beginnt es lebendig zu werden. Aus Mafeking meldet das „Reutersche Bureau“ vom Montag, die englischen Truppen hätten sich in jeder Weise auf einen für die Nacht zu gewärtigenden Angriff eingerichtet. Die Mannschaften legen über Nacht die Waffen nicht ab. Die Vorposten sind verstärkt. Alle Truppen haben sich zum Kampfe bereit zu halten. Man glaubte, daß die Buren versuchen werden, die Stadt bei Tagesanbruch zu bombardiren.

Nicht weniger als 45 000 Flüchtlinge haben nach englischen Berichten das Randgebiet seit Beginn der Krisis verlassen. Am Sonnabend und Sonntag sind allein 1800 Personen in Kapstadt eingetroffen. Lokale Unterstützungsausschüsse sind Tag und Nacht mit der Hilfeleistung beschäftigt. Man hat beschlossen, im ganzen Reiche Aufrufe zur Leistung von Hilfsbeiträgen zu erlassen. Von dem Johannesburger Hilfskomitee sind in den letzten Monaten ungefähr 20 000 Pfund Sterling vertheilt worden, 3000 Personen haben Unterstützungen empfangen.

Westindien.

Aus Kuba meldet die „Agence Havas“, der amerikanische Gouverneur von Habana befahl der Polizei, gegenüber den Spaniern Vexationen zu vermeiden. Bekanntlich hatte der kubanische Alkalde dem spanischen Konsul das Hissen der spanischen Flagge verboten, wogegen letzterer in Washington Protest erhoben hatte. Diesem Einspruch ist also stattgegeben worden. Dagegen hat der Staatssekretär in Washington auf einen Protest des spanischen Konsuls gegen das Verbot der Einfuhr gewisser spanischer Waren keine Antwort ertheilt.

Provinzielles.

Schönsee, 10. Oktober. Der Vorstand des hiesigen katholischen Hospitals hat beschlossen, bei dem neuen Herrn Kultusminister dahin vorstellig zu werden, daß eine Zweigniederlassung katholischer barmherziger Schwestern aus dem Orden der Elisabetherinnen in Schönsee gestattet werde.

Briesen, 10. Oktober. Rothe Plakate in den polnischen Gasthäusern des Kreises laden zum Kaufe von Parzellen des dem Gutsbesitzer von Prabucki gehörigen Gutes Neudorf bei Gollub ein. Das Landrathsamt macht aus dieser Veranlassung bekannt, daß die Erbauung von Wohnhäusern auf den zu verkaufenden Parzellen unstatthaft ist, weil die erforderliche Genehmigung des Kreisausschusses zur Anlegung einer Kolonie weder nachgesucht noch ertheilt ist.

Graudenz, 11. Oktober. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wurde beschlossen, 14 bisher zum Gutsbezirk Kl. Kunterstein gehörende Parzellen auf dem Gelände Mühlenstraße-Tuscherdamm-Bahnhof in der Gesamtgröße von 11,2242 Hektar zum 1. April 1900 in das Stadtgebiet von Graudenz einzuverleiben; die vom Magistrat mit dem Gutsbezirk deswegen geschlossenen Verträge wurden genehmigt.

Danzig, 10. Oktober. Unter anderem hatte sich die Strafkammer gestern auch mit der Aburtheilung eines weiblichen Messerstechers zu befassen. Dieses Vergehens angeklagt war das erst 15 Jahre alte Dienstmädchen Helene Cornelsen aus Langfuhr. Vor längerer Zeit befand sich diese Messerheldin in Langfuhr auf einem Tanzboden. Als ihre Mutter erschien, um sie abzuholen, belegte sie diese mit nicht wiederzugebenden Schimpfworten. Ein anderes Dienstmädchen machte der C. nun Vorhaltungen, darüber gerieth diese dann so in Wuth, daß sie mit einem Messer über das andere Dienstmädchen herfiel und dieser mehrere Verletzungen beibrachte. Der Gerichtshof ahndete diese rohe That mit dreimonatlicher Gefängnisstrafe.

Carthaus, 10. Oktober. Am Montag ist die an der Einmündung des Kassyer Weges in die Stolper Chaussee stehende uralte Linde ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer muß schon am frühen Nachmittag angelegt worden sein, da mehrere in unmittelbarer Nähe auf dem Lande beschäftigte Frauen bereits nach drei Uhr den Rauch bemerkt haben, ohne sich indes von der Ursache zu überzeugen oder Anzeige zu machen. Als man nach dem Bekanntwerden des Brandes mit der kleinen Gemeindespritze Löschversuche unternahm, vermochte man nichts mehr auszurichten. Um 6 Uhr kam der Baumriese zu Fall und versperrte mit seinen mächtigen Zweigen und Aesten den Weg vollständig, den Draht der Telegraphenleitung mit sich fortreißend. Mit dieser Linde ist die Zahl der noch vorhandenen, aus grauer Vorzeit stammenden Zeugen wieder verringert.

Allenstein, 9. Oktober. Dieser Tage starb hier plötzlich die Frau Landgerichtsrath Schumann aus Braunsberg. Wie sich jetzt herausgestellt hat, liegt ein Selbstmord durch Vergiftung vor. Ueber der Familie schwebt ein ganz besonderer Unstern. Landgerichtsrath Schumann wurde bei einem Hausbrand in Braunsberg tötlich verletzt, ein Sohn ist in einer Irrenanstalt, eine Tochter ist tiefsinnig, und nun beging die Mutter Selbstmord.

Insterburg, 9. Oktober. Die Begüterung Georgenburg wird nach der Uebergabe an den Staat in der bisherigen Weise durch die Beamten des verstorbenen Herrn von Simpson bewirthschaftet, während das Gestüt Herr Gestütsdirektor Runge-Insterburg leitet. Die Oberaufsicht wird von der Finanz-Abtheilung der Regierung zu Gumbinnen geführt.

Posen, 9. Oktober. An Jack den Aufschlitzer erinnern die Thaten des Arbeiters Kasimir Rozynski von hier, der heute vor der Strafkammer stand. Am 11. August, Abends nach 10 Uhr, ging die Arbeiterfrau Seidel von der Sandstraße nach Hause. Mitten auf der Straße stürzte ihr ein Mann entgegen und brachte ihr einen furchtbaren Messerstich in den Unterleib bei, sodaß die Frau infolge des starken Blutverlustes zusammenbrach. Sie ist auch heute noch nicht ganz hergestellt. Vier Tage später lauerte der Angeklagte der Schülerin Pilowska auf der Straße auf und stach sie von unten herauf in den Rücken. Auch hier war die Verletzung eine schwere. Der Angeklagte will geistig krank sein. Der Staatsanwalt betonte, daß das ganze Verhalten des Angeklagten gegen diese Annahme spricht. Er ist ein gemeingefährlicher Unhold, vor welchem man das Publikum sichern muß. Er beantragte 5 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

Lokales.

Thorn, den 12. Oktober 1899.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Rechtsanwalt Zander ist in die Liste der bei dem Amtsgerichte und dem Landgerichte in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— **Personalien von der Schule.** An Stelle des nach Dragaß bei Graudenz versetzten Lehrers Burmester ist dem Lehrer Wulff von der Stadtschule in Schwetz die Verwaltung der ersten evangelischen Lehrerstelle in Oslowo, Kreis Schwetz, übertragen worden.

— **Personalien bei der Steuerverwaltung.** Der Ober-Zollinspektor Pomraenig zu Inowrazlaw ist als Ober-Steuerinspektor nach Görlitz und der Ober-Zollinspektor Walther zu Leer als Ober-Steuerinspektor nach Prenzlau versetzt worden. Befördert sind: der Stationskontrolleur und Steuerinspektor Bötcher in Konstanz zum Ober-Zollinspektor in Inowrazlaw, der Stationskontrolleur und Steuerinspektor Klostermann in Stuttgart zum Ober-Zollinspektor in Strasburg W.-Pr.

— **Personalien von der Eisenbahn.** Ernannt: Bureaudiätar Kadatz in Bromberg zum Bureauassistenten, Packmeister Renz in Bromberg zum Zugführer, die geprüften Lokomotivheizer Heister und Pfeiffer I in Schneidemühl zu Lokomotivführern.

— **Die Kreisthierarztstelle des Kreises Carthaus** ist zu besetzen. Zu dem Gehalt von 600 Mk. ist bisher aus Staatsmitteln ein Zuschuß von 300 Mark gewährt worden.

— Der „Kuryer Warzawski“ meldet aus bester Quelle, daß die **Iwangorod-Dombrowo-Bahn** bestimmt am 1. (13.) Januar 1900 **verstaatlicht** und mit der Weichselbahn verschmolzen wird.

— **Handelstag.** Nachdem die Handelskammer zu Swinemünde dem Deutschen Handelstage als Mitglied beigetreten ist, vereinigt nunmehr der Deutsche Handelstag außer einigen freiwilligen, industriellen und kaufmännischen Vereinigungen sämtliche zur Vertretung von Industrie und Handel gesetzlich berufenen Handelskammern, Handels- und Gewerbekammern und kaufmännischen Korporationen.

— **Aufhebung von Fernsprechanschlüssen.** Nach einer Verfügung des Reichspostamtes ist die vorzeitige Aufhebung von Fernsprechanschlüssen, besonderen Telegraphenanlagen und Nebentelegraphen künftig seitens der Oberpostdirektion davon abhängig zu machen, daß der Inhaber die Vergütung für die Zeit bis zum Ablaufe des Vertrages entrichtet, oder der Postkasse für jede aufzuhebende Sprechstelle nebst der Zuführungsleitung den Betrag von 15 M. und für abzubrechendes Gestänge und abzubrechende Leitung einen angemessenen, der unerfüllten Vertragsdauer entsprechenden Theil der Herstellungskosten und Abbruchskosten vergütet. Für die Beseitigung der Einrichtung bei der Telegraphenanstalt soll eine Entschädigung von den Theilnehmern nicht verlangt werden.

— **Eine elektrische Ueberlandzentrale** soll nach der „Schles. Ztg.“ auch für den Landkreis Liegnitz geschaffen werden und außer zur Pflügearbeit noch für das Dreschen, Siedeschneiden, Schroten, Wasserpumpen sowie für die Beleuchtung der umfangreichen Gebäude Verwendung finden, desgleichen auch noch für viele andere spezielle industrielle Zweige der Landwirthschaft, wie Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien u. s. w. Diese Kraftstation soll zunächst für den Kreistheil nach Jauer zu, vielleicht in Primkendorf, Neudorf oder Neuhof angelegt werden, um von dort aus das Kraftbedürfnis für einen Kreis von etwa 15 Kilometer Radius zu erzeugen. Im Anschluß an dieses Projekt wird noch beabsichtigt, eine Anschlußbahn an die Liegnitzer elektrische Straßenbahn zu bauen, welche die direkte Verladung der landwirthschaftlichen Produkte nicht nur nach der Stadt Liegnitz, sondern auch nach der Eisenbahnstation Liegnitz bewirken soll und dadurch wesentliche Ersparnisse an Gespannen und Leuten herbeiführen dürfte. Die finanziellen Mittel sind schon gesichert.

— **Wahlen zu den Handwerkskammern.** In den verschiedensten der von den Regierungen der Einzelstaaten festgesetzten Bezirken werden gegenwärtig die Wahlen zu den Handelskammern vorgenommen. Fast überall erfolgen dieselben so, daß zunächst Verzeichnisse der zu den Wahlen berechtigten Korporationen zur allgemeinen Einsichtnahme und etwaigen Beschwerde ausgelegt und nach der endgiltigen Feststellung der Wahlberechtigten die Wahlen der Handwerkskammermitglieder vorgenommen werden. Bekanntlich betheiligen sich an den Wahlen nicht nur die Innungen, sondern auch die Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen und mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen. Es ist also sämtlichen korporierten Handwerkern eine Einwirkung auf die Schaffung ihrer Vertretung in den Handwerkskammern gewährt. Man hofft, daß sich noch im laufenden Jahre die Wahlen werden vollziehen lassen, sodaß dann an die innere Organisation der Handwerkskammern wird herangetreten werden können. Selbstverständlich wird hiervon recht viel für die gute und den Handwerksinteressen möglichst entsprechende Wahrnehmung der Geschäfte abhängen. Daß die Wahl tüchtiger Handwerkskammersekretäre auch eine wichtige Rolle spielt, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

— **Das Torfmull-Kübelabfuhrverfahren.** Die Frage der Beseitigung der Abfallstoffe ist eine der brennendsten, und zahlreiche größere Gemeinwesen sind eifrig damit beschäftigt, Vorrichtungen und Verfahren zu prüfen, welche die Beseitigung und Verwertung der Abfälle bezwecken. Mit mehr oder weniger Erfolg werden über das Verbrennen oder Schmelzen von Hausmull und über die Klärung von Kanalwässern Versuche gemacht. Begreiflicherweise kosten dieselben viel Geld, und sie anzustellen sind nicht alle Städte, besonders kleinere nicht in der Lage. Um so eher sind diese dann aber verpflichtet, denjenigen Verfahren ihr Augenwerk zuzuwenden, welche dadurch, daß sie sich anderswo hinreichend bewährt haben, von der Anstellung besonderer Versuche entbinden. Ein solches Verfahren ist das sog. Torfmull-Kübelverfahren, bei welchem die Auswurfsstoffe in kleinen, handlichen Gefäßen, sog. Kübeln, gesammelt und durch Zwischenstreuen von Torfmull geruchlos gemacht werden. Durch die Behandlung mit Torf werden gleichzeitig etwa vorhandene Ansteckungsstoffe teilweise unschädlich gemacht. Dieses Verfahren ist u. a. in mustergültiger Weise in der Stadt Hann.-Münden eingerichtet und bewährt sich dort ausgezeichnet. Die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt haben sich seit seiner Einführung entschieden gebessert, und die gesamten Unkosten für die Abfuhr der menschlichen Auswurfsstoffe und des Straßenkehrichts beliefen sich im Jahre 1898 auf nur 1381 Mk., ein Betrag, den auch die kleinste Stadt für eine Besserung ihrer gesundheitlichen Verhältnisse ausgeben kann. Die Beschreibung der Anlage ist neuerdings in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft“, erschienen. Ueber die nötigen Vorbedingungen zur Einführung des Torfmull-Kübelverfahrens giebt die Versuchsstation der D. L. G., Berlin SW. 12, Kochstr. 73, von welcher die oben erwähnte Beschreibung auf Verlangen unentgeltlich versandt wird, bereitwilligst Auskunft.

— Strombereisung. Am Sonnabend traf Strombaudirektor Goertz mit mehreren höheren Baubeamten auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen“ aus Danzig hier ein. Am Nachmittag fuhren die Herren mit den Beamten des Thorner Wasserbau-Inspektionsbezirks zur Besichtigung der Uferbauten nach Schillno, wo auch noch der Herr Strombaudirektor die baldigste Entfernung des explodirten Dampfers „Deutschland“ der Thorner Inspektion zur Pflicht machte. Die Herren kehrten gegen Abend nach Thorn zurück, blieben hier über Nacht, und am Sonntag kehrte „Gotthilf Hagen“ nach Plehnendorf zurück.

— Liederabend. Herr Organist Steinwender veranstaltete gestern unter Mitwirkung mehrerer geschätzter Sangeskräfte und einiger seiner Schülerinnen in der Aula der Knabenmittelschule einen Liederabend, der einen sehr schönen und alle Theilnehmer vollauf befriedigenden Verlauf nahm. Nicht allein, daß das Programm des Abends ungewöhnlich reichhaltig und abwechselungsreich zusammengestellt war, auch die Ausführung der einzelnen Nummern ließ — wenn man nicht gerade den Maßstab der sog. Künstler-Konzerte anlegt — im großen Ganzen wenig oder nichts zu wünschen, so daß der reichlich gespendete Beifall als ein wohlverdienter bezeichnet werden darf. Das Hauptinteresse konzentrirte naturgemäß der Konzertgeber auf sich selbst, der mit seinem zarten wohlklingenden Tenor eine größere Anzahl von Solis vortrug, die sämtlich ungemein ansprachen. Beethovens „Adelaide“, „An die Musik“ und „Du bist die Ruh“ von Schubert und vor allen das prächtige „Lenz“-Lied von Hildach hinterließen durch die ausdrucksvolle und sympathische Art des Vortrages einen sehr schönen Eindruck. In Gemeinschaft mit seiner Gattin, die über einen zwar kleinen, aber gut geschulten und ansprechenden Sopran verfügt, sang Herr Steinwender noch drei Duette, von denen das bekannte Löwe'sche „Niemand hats gesehn“ in seiner neckischen Eigenart besonders gefiel; Frau Steinwender trug außerdem noch ein hübsches Wiegenliedchen von Petri mit warmer Empfindung vor. Von den übrigen Darbietungen sei zunächst der beiden Frauenterzette mit Klavierbegleitung „Ave Marie“ von Reinicke und „Bitte“ von Steinwender gedacht. Die gute Schulung der einzelnen Stimmen und deren sicheres und klangschönes Zusammenwirken kamen hier, und in noch viel höherem Grade bei den à capella-Terzetten „Trennung“ von Brahms und „Sandmännchen“, zur besten und eindrucksvollsten Geltung. Sehr sympathisch berührte ferner der frische und ansprechende Vortrag des Sopransolos „Mit Myrthen und Rosen“ von Schumann sowie das einfache schöne Altsolo „Da lieg ich unter den Bäumen“ von Mendelssohn. In den beiden Duetten für Sopran und Alt „Herbstlied“ von Schumann und „Frühling“ von Steinwender vereinigten sich beide Stimmen zu schöner Harmonie. Schließlich seien noch drei junge Sopranistinnen erwähnt, Schülerinnen von Herrn Steinwender, die schon recht bemerkenswerthe technische Fähigkeiten verriethen und mit ihren Vorträgen ebenfalls wohlverdienten Beifall ernteten. Die Sängerin der Arie aus „Freischütz“ trug ihren Part mit überraschender Ausdrucksfähigkeit vor, die junge Dame, welche den Walzer aus der Oper „Aennchen von Tharau“ sang, zeigte eine sehr entwickelte Koloraturfertigkeit, und die dritte der Sopranistinnen endlich zeichnete sich bei dem Vortrage von Schuberts „Trockene Blumen“ durch eine ungemein wohlklingende Stimme aus. So bot also der Liederabend des Schönen die Fülle und Herr Steinwerder darf auf dankbare Anerkennung rechnen. — Wie noch erwähnt sein mag, trat der Konzertgeber bei dieser Gelegenheit auch als Komponist an die Oeffentlichkeit. Von den vier vorgetragenen Kompositionen, die recht gut gefielen, sprach besonders das Duett „Frühling“ für Sopran und Alt an.

— Die Fleischermeister-Innung hielt gestern auf der Innungsherberge das Oktoberquartal ab. Als Vertreter der Stadt war Herr Syndikus Kelch anwesend, in dessen Gegenwart die Konstituirung der Innung nach dem neuen, vom Bezirksausschuß zu Marienwerder genehmigten Statut erfolgte. Es wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Alexander Wakarecy zum Obermeister und Vorsitzenden, zu Vorstandsmitgliedern: August Thomas, Gustav Tews und Johann Weiß. In den Ausschuß für das Gesellen- und Herbergswesen wurden gewählt: Albert Rapp und Julius Wisniewski, in den Ausschuß für das Lehrlingswesen Johann Weiß und Friedrich Hauser. Nach bestandener Prüfung wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, 4 Ausgelernte freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Obermeister, Herr Wakarecy, der aus Culmsee von der Gratulation bei dem Obermeister Lindemann zu seinem 50jährigen Meisterjubiläum zurückgekehrt war, gab noch von der Festlichkeit in Culmsee Nachricht.

— Radwettfahren. Zu dem am Sonntag, den 15. d. M., auf der Rennbahn stattfindenden Rennen zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals sind Billets zum halben Preise in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski, Breitestraße, zu haben.

— Scharfschießen. Vom 16. bis einschließlich 28. d. Mts. wird seitens der Infanterie-Regimenter 21 und 61 in der Zeit von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. auf dem Fußartillerie-Schießplatz hierselbst gefechtsmäßiges Schießen mit scharfer Munition stattfinden. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt. Die über den Schießplatz führenden öffentlichen Wege werden gesperrt.

— Gefunden ein Packet, enthaltend 2000 Zigaretten, abzuholen im Hotel du Nord, eine Invaliden-Quittungskarte des Arbeiters Johann Domachowski im Postbriefkasten.

— Polizeiliches. Verhaftet wurden 5 Personen, darunter das Dienstmädchen Julianna Sumowski, die wiederholt ihrer Herrschaft verschiedene Sachen entwendet hat.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 7 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

Der „Klub der Harmlosen“ vor Gericht.

Die Beweisaufnahme bewegt sich am Mittwoch zunächst wieder in den alten Gleisen und dreht sich immer wieder um die Frage, ob den Zeugen beim Spiel im Klub irgend etwas die Angeklagten Verdächtigendes vorgekommen ist, ob der Angeklagte v. Kröcher zur Theilnahme am Spiel besonders stark animirt hat, ob die Angeklagten auffallend gewonnen haben usw. usw. Ueber diese Punkte werden zahlreiche Offiziere der verschiedensten Waffengattungen aus Berlin und auswärtigen Garnisonen, junge Fabrikbesitzer, Rechtskandidaten und sonstige Vertreter der sogenannten „goldenen Jugend“ vernommen. Ihre Aussagen fallen im Ganzen wenig oder garnicht belastend für die Angeklagten aus, werfen aber manch grelles Licht auf den Leichtsinn der jungen Männer, die, ohne mit der Wimper zu zucken, ganze Vermögen am Spieltisch vergeudeten. Es ergiebt sich aus den Zeugenaussagen, daß bis zur Uebersiedlung in das Zentralhotel Dr. Kornblum gewissermaßen die Führung der Spielgesellschaft hatte. Ein Student, Graf Stosch, hat einmal im „Deutschen Hause“ in Potsdam 25 000 M. an von Kröcher und einen Herrn v. Schrader verloren, er hat als damaliger Offizier der Potsdamer Garnison auch sonst mehrfach im „Deutschen Hause“ in Potsdam gespielt, u. A. auch mit dem Prinzen Koburg. Zeuge Leutnant a. D. v. Oetzel hat einmal 30 000 M. an v. Kayser und von Schachtmeyer verloren und schuldet Herrn von Kayser noch 4000 M. Nach der Mittagspause wird nochmals der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Herr über die von ihm angewandte Art der Vernehmung der einzelnen Zeugen befragt. Er bestreitet mehrfach, die Zeugen durch Behauptungen, wie die, daß bereits Falschspielen erwiesen sei, irgendwie beeinflußt zu haben. Unter den weiteren Zeugen befindet sich Graf Egloffstein, welcher wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde und bekanntlich Direktionsmitglied des „Klubs der Harmlosen“ war. Er giebt an, daß Herr v. Kröcher den Gedanken zur Gründung des Klubs gegeben habe. Nach seiner Ansicht über das gegenwärtige Strafverfahren befragt, sagt der Zeuge, er sei sehr erstaunt gewesen, daß man die drei Angeklagten verhaftet habe, da, so lange er im Klub gewesen sei, sich nichts Verdächtiges ereignet habe. Hierauf wird die Sitzung auf Donnerstag früh vertagt.

Kleine Chronik.

* Die Königin Wilhelmina von Holland und die Königin-Mutter Emma fuhren Dienstag Nachmittag nach dem Pfingstberg. Hier verließen sie den Wagen und bestiegen den Belvedere-Thurm. Nach kurzem Aufenthalt fuhren sie durch die Anlagen nach Sanssouci, durch die Gärten nach der Friedenskirche und besuchten sodann das Mausoleum Kaiser Friedrichs. Auf der Rückkehr von der Abendtafel im Neuen Palais erlebten die beiden hohen Damen ein kleines Abenteuer. Wahrscheinlich in Folge des herrschenden Nebels verlor der königliche Kutscher Märtens, der das Gespann führte, im Park von Sanssouci den Weg. Plötzlich gerieth der Wagen in den Sumpf und zwar dergestalt, daß die Pferde bis zur Brust im Morast standen und der Wagen ebenfalls tief einsank. Die beiden Königinnen mußten aussteigen und sich eines anderen Wagens zur Weiterfahrt bedienen. — Am Mittwoch Vormittag hat die Königin von Holland mit ihrer Mutter Potsdam wieder verlassen. Sie verabschiedete sich von der Kaiserin im Stadtschloß und fuhr dann, vom Kaiser begleitet, zum Bahnhof, wo er sich am Waggon durch Handkuß verabschiedete. Mitglieder des Holländervereins „Nederland en Oranie“ überreichten Blumengaben und sangen die Nationalhymne.

* Gutenberg-Ausstellung in Mainz. Die 500jährige Geburtstagsfeier des Erfinders der Buchdruckerkunst wird im Juni 1900 in Mainz glanzvoll begangen werden. In Verbindung mit dieser internationalen Feier soll auch eine Ausstellung stattfinden, die nach drei Gruppen geordnet sein wird. Die historische Abtheilung umfaßt Erzeugnisse der Druckerkunst aller Zeiten und Völker, sowie Druckgeräthe und Maschinen, aus denen die Entwickelung der Druckkunst von ihren ersten Anfängen ab ersehen werden kann. Die graphische Abtheilung soll dagegen ein möglichst umfassendes Bild der Erzeugnisse der graphischen Künste in ihrer heutigen Vollendung geben. Die dritte Gruppe, die Maschinenabtheilung wird die neuesten Maschinen und Geräthe zur Herstellung des Druckes, womöglich in Thätigkeit, vorführen. An diese Ausstellung wird sich die Gründung eines Gutenberg-Museums anschließen.

* Die Schwester Heinrich Heines, die in Hamburg wohnende Frau Charlotte Embden, die am Mittwoch nächster Woche 99 Jahre alt wird, ist nicht unbedenklich erkrankt. Wie die Aerzte versichern, ist der Zustand der Dame auf Altersschwäche zurückzuführen. Die Matrone muß bereits seit Wochen das Bett hüten.

* Der Eisenbahn-Salonwagen des Fürsten Bismarck wird nach dem „Hamb. Korr.“ nicht abgebrochen, er soll vielmehr demnächst dem „Germanischen Museum“ zu Nürnberg überwiesen werden. Die in dem als Schreibzimmer benutzten Abteil befindlichen Gegenstände dagegen werden dem Bismarck-Museum zu Schönhausen überwiesen.

* Bei einem Pistolenduell im städtischen Forst bei Stettin zwischen einem Leutnant vom 38. Artillerie-Regiment und einem zum 2. Artillerie-Regiment kommandirten chilenischen Hauptmann wurde der Leutnant durch einen Schuß in den Hals lebensgefährlich verwundet.

* Der Eisenbahnunfall in Oberhausen, bei dem, wie gemeldet, der Lokomotivführer und Heizer getötet wurden, ist nach amtlicher Mittheilung durch einen Knabenstreich herbeigeführt worden. Der aus einer Lokomotive und 30 Wagen bestehende Rangierzug fuhr infolge Verlegung einer Weiche in ein falsches Gleis und gegen den Prellblock. Der hinter der Lokomotive befindliche Packwagen fuhr auf erstere auf; dieselbe wurde stark beschädigt. Lokomotivführer und Heizer sind tot. Die Weiche wurde durch Schulkinder, welche bereits ermittelt sind, verstellt.

* Ende eines 300jährigen Prozesses. Das bayerische Oberste Landesgericht hat in letzter Instanz den seit 300 Jahren zwischen den Freiherren v. Thüngen und der Gemeinde Burgsinn in Unterfranken schwebenden Prozeß dahin entschieden, daß letzterer der strittige Waldbesitz endgiltig zugesprochen wird.

* Aus dem Reiche des Aberglaubens. In der „Commercial Intelligence“ erzählt ein russischer Korrespondent ein Vorkommnis, das auf die Leichtgläubigkeit der Ural-Kosaken ein amüsantes Licht wirft. Ein russischer Thierarzt, der bei ihnen Pferde einzukaufen hatte, fand, daß es kurz vor seinem Eintreffen einem Schwindler gelungen war, den biederen Kosaken eine ganze Reihe Eintrittskarten ins — Paradies zu verkaufen! Der Tierarzt sah verschiedene solcher Billette, die die Aufschrift: „Erste Reihe“ trugen und 25 Rubel kosteten. Die hinteren Plätze waren bedeutend billiger.

* Der versteinerte Wald von Arizona, das berühmteste Vorkommen verkieselter und auf das herrlichste achatisterter Baumstämme, soll nach dem Muster des Yellowstone-Parks verstaatlicht werden. In mineralogischen und geologischen Kreisen könnte nur eine Stimme der Genugthuung darüber herrschen, wenn das einzigartige Naturwunder vor weiterer Zerstörung endgültig bewahrt werden würde.

* Infolge anhaltenden Schneesturmes sind auf den Strecken Petersburg-Moskau und Moskau-Smolensk hunderte von Telegraphenstangen umgebrochen; der drahtliche Verkehr ist infolge dessen seit zwei Tagen unterbrochen. In den Gouvernements Twer und Jaroslaw hat ein orkanartiger Sturm gewüthet; der Schnee liegt dort $1^1/_2$ Arschin hoch. In Kaluga ist ein Wolkenbruch niedergegangen; die Eisenbahnzüge haben mehrstündige Verspätungen gehabt.

* Der Ursprung des Wortes Grog. Wie die Herkunft des englischen Wortes Grog zu erklären sei, darüber war man sich lange nicht einig. Ein englischer Etymologe bringt das Wort grog mit grogram (gros-grain) zusammen, womit man eine namentlich früher sehr beliebte Art englischen Tuches bezeichnet, ein Gewebe aus Seide und Mohair. Der berühmte Admiral Vernon (1684—1757) soll mit besonderer Vorliebe Anzüge aus diesem Stoff getragen haben, weshalb ihm seine Matrosen den Spitznamen „Old grogram“ beilegten, der bald zu „Old Grog“ abgekürzt wurde. Admiral Vernon soll nun der Erfinder jenes beliebten Getränks gewesen sein und dieses zuerst in der englischen Marine eingeführt haben. Ihm zu Ehren erhielt deshalb die wohlschmeckende Mischung von Rum und Wasser den Namen Grog.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 11. Oktober. Die hier tagende Konferenz deutscher Steinmetzgeschäfte beschloß, falls die Gehilfen bis Montag den neuen Lohntarif nicht anerkennen, eine Massenaussperrung sämtlicher Steinmetzen in Sachsen und Thüringen vorzunehmen. Die Zahl der in Frage kommenden Steinmetzen wird über 200 000 betragen.

Hamburg, 11. Oktober. Die hiesige sozialdemokratische Partei beschloß, fernerhin keine Beiträge an die Zentralkasse in Berlin abzuliefern bis das aus dem Hafenarbeiterstreik stammende Darlehen von 35 000 Mk. bei Auer u. Co. in Hamburg gedeckt sein wird.

Kapstadt, 11 Oktober. Der Gouverneur Milner hat eine Proklamation erlassen, in welcher erklärt wird, daß alle Personen, welche einem im Kriegszustande mit Großbritannien befindlichen Feinde Vorschub leisten, sich des Hochverrathes schuldig machen.

Pretoria, 10. Oktober. Anläßlich des heutigen Geburtstages des Präsidenten Krüger wurden im Lager Artilleriesalven gelöst. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, aber die Vertreter der fremden Mächte statteten dem Präsidenten einen Besuch ab. Krüger empfing zahlreiche Glückwunschtelegramme aus allen Theilen Südafrikas und Europas.

Eine Proklamation ist veröffentlicht worden, welche besagt, daß sämtliche gegenwärtig außerhalb des Landes sich aufhaltenden Burghers sich unverzüglich zum Militärdienst zu stellen haben, sonst würden sie mit Geldstrafe von 100 bis 500 Pfund oder Gefängnis von einem bis zu fünf Jahren und mit Einziehung ihres Vermögens belegt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Jos. Laskowski, Kahn mit 1751 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Drenikow, Kahn mit 1900 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; F. Macerzinski, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Schulitz. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Lipinski, Dampfer „Alice“ mit 2000 Zentner Rohzucker und 32 Faß Spiritus, von Thorn nach Danzig; S. Kesselmann, Kahn mit 3000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; M. Sielisch, Kahn mit 5500 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; G. Borre sen., Gabarre mit 1400 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; G. Borre jun., Gabarre mit 1400 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; P. Geschke, Kahn mit 4000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig. — Nessel, eine Traft Mauerlatten und Schwellen, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,10 Meter. — Windrichtung: SO.

13. Oktober	Sonnen-Aufgang	6 Uhr	24	Minuten.
	Sonnen-Untergang	5 „	7	„
	Mond-Aufgang	2 „	31	„
	Mond-Untergang	12 „	—	„

Tageslänge: 10 Stund. 43 Min., Nachtlänge: 13 Stund. 17 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Oktober. Fonds schwach.		11. Oktbr.
Russische Banknoten	216,65	216,65
Warschau 8 Tage	—	215,90
Oesterr. Banknoten	169,35	169,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,50	88,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,00	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,00	98,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,50	88,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,30	98,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,90	86,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	94,70	94,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	94,75	94,40
„ „ 4 pCt.	100,70	100,75
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,30	98,40
Türk. Anleihe C.	25,40	25,70
Italien. Rente 4 pCt.	91,30	91,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,60	86,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	190,25	190,50
Harpener Bergw.-Akt.	192,60	193,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,90	126,20
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77^1/_4$	$76^3/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,90	44,00

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 11. Oktober.

Weizen: 144—149 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 135—140 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—140 M.
Hafer: 120—126 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 11. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 745—792 Gr. 146—155 Mark.
inländisch bunt 716—732 Gr. 135—143 M.
inländisch roth 703—766 Gr. 131—148 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 711—738 Gr. 138 M.
transito grobkörnig 744 Gr. 104 M.
Gerste: inländisch große 662—680 Gr. 135—140 M.
Hafer: inländischer 121 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,90—4,15 M.
Roggen- 4,20—4,40 M.

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 12. Oktober 1899.

Aufgetrieben waren 364 Ferkel und 46 Schlachtschweine; bessere Sorten wurden mit 35—36 M., magere mit 32—34 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Seiden-Blousen Mk. 3.90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.)
Zürich.

Nachruf!

Am Montag, den 9. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung unser Vorarbeiter

Carl Handrich.

Ueber 30 Jahre ist derselbe uns ein treuer und stets zuverlässiger Mitarbeiter gewesen und werden wir sein Andenken immer in Ehren halten.

Firma Born & Schütze.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten, unvergeßlichen Mutter, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Jacobi** am Grabe der so früh Dahingeschiedenen, den Mitgliedern des Ortsverbandes, sowie allen Freunden und Bekannten sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen seinen herzlichsten Dank

Friedrich Beyer
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung des ehemaligen Ziegelmeisterhauses der früheren städtischen Ziegelei mit Nebengebäuden auf die Zeit vom 1. November 1899 bis 1. Oktober 1902 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 24. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen werden können.

Es wird bemerkt, daß die Hälfte des jährlichen Pachtgeldes sofort im Termin als Bietungskaution hinterlegt wird.

Thorn, den 10. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement"** für Handlungsgehilfen u. Handlungslehrlinge sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.

Mein Geschäftslokal
befindet sich jetzt
Altstädtischer Markt 27.
Ludwig Leiser.

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Standesamt Mocker.

Vom 5. bis 12. Oktober 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Bartholomäus Malinowski. 2. Sohn dem Arbeiter Martin Skarupinski. 3. Sohn dem Schmied Eduard Malzahn-Neu-Weißhof. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Nowinski-Col. Weißhof. 5. Tochter dem Arbeiter Anton Nowack. 6. Tochter dem Arbeiter Rudolf Sommer. 7. Tochter dem Schmied Anton Politowski. 8. Unehel. Sohn. 9. Sohn dem Arbeiter Friedrich Kretschmer. 10. Sohn dem Besitzer Paul Bauer.

b als gestorben:

1. Julianna Finger geb. Schmeichel 72 J. 2. Stanislawa Jaczkowski 11 M. 3. Olga Zellmann 9 M. 4. Joh. Cieszynski 5 J. 5. Helene Zubkowski 3 J. 6. Eigenthümer Carl Handrich 53 J. 7. Rudolf Priebe 2 W. 8. Alphons Rempuszewski-Col. Weißhof 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vizefeldwebel Wilhelm Schulz-Thorn und Clara Tag.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Joseph Wensiecki mit Marianna Malinowski. 2. Arbeiter Franz Karaszewski mit Johanna Lewandowski geb. Kwiatkowski.

Ich bringe Glück!

2. grosse Dombau-Geld-Lotterie in Meissen

Ziehung vom 20.—26. Oktober

Preis des Looses **3 Mark.**

13,160 ohne Abzug zahlbare Gewinne u. 1 Prämie im Gesammtbetrage von

Mark 375,000 Mark

darunter Höchst-Gewinn im glücklichsten Falle

100,000 Mark

spec. 1 Prämie à M.	60000
1 Gewinn „ „	40000
1 „ „ „	20000
1 „ „ „	10000
2 „ „ „	5000
10 „ „ „	3000
15 „ „ „	1000
30 „ „ „	500

50 a M. 300, **150** a 100, **500** a 50, **12,400** Gew. a M. 30, 20, 10, 5.

Keine gegenwärtige Lotterie bietet bei so kleinem Einsatz derartige grosse Gewinne. Gegen umgehende Bestellung am besten mit Postanweisung (bis 5 M. nur 10 Pf. Porto) offerire Loose, soweit Vorrath reicht. Porto und Liste berechne nicht.

Franz Wecker, Lübeck
Lotteriegeschäft.

Ein Buchhalter

der in allen kaufmännischen Fächern bewandert ist, sucht, am liebsten auf einem Gute, von sofort Stellung. Off. unter **A. 1000** an d. Geschäftsst.

Ein tüchtiger
Registrator
wird gesucht von **Dr. Stein,** Rechtsanwalt und Notar.

Zwei tüchtige
Klempnergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **Julius Rosenthal,** Klempnermstr., **Baderstraße Nr. 21.**

---

3 Möbeltischler

1 Drechsler, 2 Lehrlinge sucht **S. Wachowiak,** Jakobsvorstadt.

---

6 Schachtmeister,

je mit 30 Arbeitern, sowie

50 tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn zum Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse per **sofort gesucht.** Meldungen auf der Baustelle.

Immanns & Hoffmann.

Einen Lehrling

zur Schuhmacherei verlangt **A. Wunsch.**

Für mein Getreide-Geschäft suche
einen Lehrling,
welcher Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzen muß.

Arnold Loewenberg, Brückenstraße 6.

Für mein Wäsche-Ausstattungs-Geschäft suche eine tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.

Hedwig Strellnauer.

Ein ordentliches
Stubenmädchen
evang., gesucht **Brombergerstr. 102.**

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 35.

Aufwärterin kann sich melden Thalstraße 25.

Total-Ausverkauf!

Mein seit 24 Jahren hierselbst bestehendes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

gebe anderer Unternehmungen wegen **vollständig** auf.

Das gesammte Waarenlager bestehend aus **Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar ausverkauft.

Elisabethstr. 8. S. Grollmann, Juwelier.

Große
Kunst-Auction
von Oelgemälden.

Im Auftrage des Kunsthändlers **Joseph Sander** aus Düsseldorf, welcher auf der Durchreise nach Rußland ist und des hohen Zolles wegen einen Theil seiner

Oelgemälde

hier verkaufen will, werde ich am

Sonnabend, den 14. Oktober, von Morgens 9 Uhr ab
in der
Aula des Königl. Gymnasiums

eine öffentliche freiwillige Auktion veranstalten.

Die Sammlung enthält Werke bedeutender Meister, und stehen die Gemälde von heute zur freien Besichtigung. Die Auktion findet meistbietend gegen sofortige Baarzahlung statt. Auch werden die Gemälde bis zum Auktionstage freihändig verkauft.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auf Antrag des Herrn Gerichtsassistenten Matz als Testamentsvollstreckers und der Erben soll das den verstorbenen **Emuth**'schen Eheleuten gehörig gewesene, hier in der **Gerstenstraße Nr. 19** belegene

Grundstück Thorn Neustadt, Blatt 78,

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin

auf den 24. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, **Bachestraße 2,** anberaumt habe.

Die Kaufbedingungen und der Grundbuchauszug können bei mir eingesehen werden.

Thorn, den 30. September 1889.

Der Justizrath
Trommer.

Eine erste **Hafergrütze- und Oatsfabrik,** Großbetrieb,

sucht

einen bei der Grossistenkundschaft aufs Beste eingeführten

Vertreter

unter äußerst günstigen Bedingungen.

Gefl. Offerten unter **B. C. 2204** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.**

Ca. 30 % billiger als gute Naturbutter.

Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!!



schmilzt, bräunt, schmeckt wie beste Naturbutter **ohne zu spritzen.**

Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.

Neueste Errungenschaft der Margarine-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 97057.) — **Name geschützt.** — Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello" in Originalpackung.

Alleinige Fabrikanten: *Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.*

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart.

Gegründet 1833. **Reorganisirt 1855.**

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. **Hohe Rentenbezüge.**

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheits-Fonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**

Am 31. October, Artushof:

CONCERT

Fräulein Irene
von Brennerberg.

Nummerirte Karten à 3 Mark, Stehplätze à 2 Mk., nichtnumm. Schülerkarten à 1,50 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Fest

zum Besten des **Kleinkinder-Bewahrvereins** den 15. November 1899.

Meine Curse

für

Körperbildung, Tanz u. Tournure
einschliesslich aller Neuheiten
finden im Schützenhause statt.

Aufnahme tägl.: **Bromb. Vorstadt, Gartenstr. 48, I.**

Ausserdem werde ich am 20. und 21. Oktober, von 12—1½, sowie von 4—7 Uhr im Schützenhause **(altdeutsches Zimmer)** zur Aufnahme von Schülerinnen der höheren Töchterschule und Schülern des Gymnasiums anwesend sein.

Balletmeister Haupt.

Damentuche
für Costüme
in sämmtlichen neuen Farben empfiehlt

Gustav Elias.

Sämtliche Glühlicht-Artikel

wie **Brenner, Strümpfe Ia, Cylinder, Glocken, Blacker** 2c. **allerbilligst** bei **M. Silbermann.**

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße,
empfiehlt
* **wollene** *
Unter-Kleidung
für Herren, Damen und Kinder in reellen Qualitäten u. großer Auswahl billigst.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. 1)

Eine gewandte Plätterin

bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. **Mauerstraße 6, 4 Trp.**

Zum
Flaschenspülen
findet eine Frau Beschäftigung bei **W. Sultan.**

---

1 Bier-Luftdruckapparat, fast neu, billig zu verk. Schillerstr. 20.

Kinderausziehbettgestell mit Betten zu verkaufen **Thalstraße 27, 2 Tr.**

Eine Offizier-Wohnung mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 25, II.**

Gut möblirte Wohnung an 1 oder 2 Herren vom 15. Oktbr. zu vermiethen **Gerstenstraße 6, I.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. all. Zub., sofort zu vermieth. **Breitestr. 30.**

Möblirte Zimmer billig zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Victoria-Theater.

(Direktion: C. Röntsch.)
Freitag, den 13. Oktober:

Sodom's Ende.

Drama in sechs Aufzügen von H. Sudermann.

Tanz kursus.

Beginn am **Freitag, den 13. d. M.,** für Damen 8, für Herren 9 Uhr Abends im Saale des **Schützenhauses.** Anmeldungen nehme noch Donnerstag, von 3—5, und Freitag 12—3 Uhr Nachmittags daselbst entgegen.

Hochachtungsvoll
W. St. v. Wituski,
Balletmeister.

Diesjährige Conserven

in hochfeiner Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen **Heinrich Netz.**

Guten Mittags- und Abendtisch v. Herrn gesucht. Off. **C N** Gesch. d. Z.

Hochfeinen
Magdeburg. Sauerkohl, frische Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Mohrrüben

verkauft **Block,** Schönwalde. Fernsprech-Anschluß Nr. 141.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**

Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **Thorn** in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth,** Mellienstr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 12. Oktober:
Evang.-luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 241
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 13. Oktober 1899.

Feuilleton.

Verschlungene Wege.

Roman von **Waldemar Berndt.**

(Nachdruck verboten.)

10.) (Fortsetzung.)

Eine Stunde später meldete der Diener der Baronin den Besuch des Grafen Tembrowski an; einige Minuten zögerte Ludmilla, dann befahl sie kurz und unfreundlich, den Gast eintreten zu lassen.

Der alte Herr war sorgfältiger denn je, fast stutzerhaft gekleidet und die geschniegelte, ans Geckenhafte streifende Art, wie er sich trug, kontrastirte seltsam mit dem schneeweißen Haar, und mit den stark ausgeprägten, derben Zügen seines Gesichtes.

Ehe der Graf das Zimmer der Baronin betrat, zog er die Glacéhandschuhe straffer, zupfte die Manschetten ein wenig unter dem Rockärmel hervor und ließ den Blick noch einmal prüfend an seiner Gestalt hinabgleiten.

Dann schritt er in das Gemach und geräuschlos schloß der Diener hinter ihm die Thür.

An der Schwelle verbeugte er sich leicht, dann schritt er auf die Dame zu, erfaßte deren Hand und führte sie an seine Lippen.

„Es muß eine dringende Angelegenheit sein, die Sie zu so später Stunde zu mir führt, Herr Graf!" sagte die Baronin; „Sie sollten wissen, daß man um diese Zeit einer Dame keinen Besuch abstattet."

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich glaubte, unsere lange Bekanntschaft habe die strengen Formen der Etikette etwas gemildert," versetzte der Angekommene, sichtlich bemüht, die sich regende Empfindlichkeit über diese Zurechtweisung niederzukämpfen. „Wenn ich nur im geringsten störe, werde ich mich augenblicklich wieder entfernen, indessen hätten Sie mich in diesem Falle ja nicht zu empfangen brauchen."

In dem Gesicht der Dame zuckte es leise auf, als habe ein Insekt sie gestochen.

„Bleiben Sie, ich werde heute nicht zur Oper fahren," antwortete sie kühl; „was ist Ihr Begehr?"

„Sie sind heute außerordentlich ungnädig, Frau Baronin!" lachte der Graf, indem er Platz nahm. „Muß es denn durchaus ein bestimmter Zweck sein, der mich zu Ihnen führt, oder könnte meine Anwesenheit nicht ebensogut ein Akt der Höflichkeit sein?"

„Derartige Höflichkeiten pflegt man in den Mittagsstunden auszutauschen, mein Herr; da Sie aber einmal hier sind, will ich Gnade vor Recht ergehen lassen."

Der Mann verbeugte sich.

„Liebenswürdig, wie immer!" rief er mit ironischem Lächeln. „Früher freilich konnten Sie sogar freundschaftlich sein und noch ist mir die Zeit in angenehmer Erinnerung, da wir noch Gutsnachbarn waren und bei Lebzeiten des verstorbenen Barons viel zusammen verkehrten. Damals war Schloß Bodowicz der Sammelpunkt aller, die Anspruch auf Rang und Namen machten, und Sie, gnädige Frau, waren die Sonne, um welche sich die Herrenwelt wie Planeten scharte."

Ein spöttisches Lächeln kräuselte die Lippen der schönen Frau.

„Ganz recht, wie Wandelsterne, so klein und so unbeständig!" warf sie leicht hin.

Der Graf schien diese Bemerkung absichtlich zu überhören.

„Wir alle schmachteten damals nach einem Blick, einem Händedruck, einem freundlichen Wort von Ihnen, und wem es zu theil wurde, der war beneidet und gehaßt," fuhr er fort. „Auch ich hatte damals das Glück, mich zuweilen einer Gunstbezeigung von Ihnen rühmen zu dürfen, ja, Sie zeichneten mich sogar nicht selten vor jüngeren Kavalieren aus. Und als Ihnen ein grausamer Zufall den Gatten raubte und Sie allein und rathlos dastanden, da war ich es, den Sie mit Ihrem Vertrauen beehrten, der Ihnen zur Seite stehen, seine Erfahrungen und Kenntnisse Ihnen zur Verfügung stellen durfte. Als das Gut meines unmündigen Neffen, welches ich zu jener Zeit bewirthschaftete, verkauft worden war, wünschte ich lebhafter als je mir einen eigenen Herd gründen zu können, mir eine Lebensgefährtin zu erwählen, und da waren Sie es wiederum, die mich in diesem Vorhaben bestärkte, freilich ohne zu ahnen, daß meine Sehnsucht Ihnen galt, daß meine Wünsche und Hoffnungen sich an Ihre Person knüpften. Diese leisen Andeutungen, die ich erst schüchtern, später ermuthigter, machte, wiesen Sie nicht zurück, im Gegentheil empfingen Sie mich auf Bodowicz mit immer gleicher Freundlichkeit, während Sie die Offiziere und Kavaliere nach und nach aus Ihrer Nähe zu verbannen wußten. Ich glaubte alle Hoffnung auf Erfüllung meiner Wünsche haben zu dürfen und faßte mir daher eines Tages ein Herz, um einen Antrag zu stellen; ruhig hörten Sie mich an, ein Lächeln, das ich zu meinen Gunsten deutete, umschwebte Ihre Lippen und mit fieberhafter Spannung erwartete ich die Entscheidung."

Ludmilla nickte leise, als wollte sie die Wahrheit des eben Gehörten bestätigen.

„Wider meine heißen Wünsche aber sagten Sie nicht ohne weiteres zu," fuhr der Graf fort, „sondern erklärten mir, daß Sie sich fest vorgenommen hätten, mindestens zwei Jahre im Wittwenstande zu bleiben, ehe Sie überhaupt einen Entschluß fassen würden. Ich wußte mich in Geduld zu fassen und beschloß, diese Prüfungszeit abzuwarten und nach Ablauf derselben wieder bei Ihnen anzufragen. Jetzt, Frau Baronin, ist dieser Zeitpunkt gekommen; ich erneuere meine Bewerbungen und hoffe, daß zwischen uns alles beim Alten geblieben ist, wenn wir auch inzwischen zwei Jahre älter geworden sind."

Er faßte Ludmillas Rechte, die sie ihm aber mit Entschiedenheit, wenn auch nicht unsanft entzog.

„Sie haben meine Nachgiebigkeit falsch gedeutet, wenn Sie dieselbe für Zustimmung gehalten haben," erwiderte sie ruhig, fest. „Richtig ist es nur, daß ich den Schwarm junger Herren, die mich mit ihren faden Schmeicheleien langweilten, verscheuchte und mich auf den Umgang mit älteren Freunden meines Mannes beschränkte, von denen ich weniger Belästigung zu fürchten hatte. Nicht im entferntesten aber habe ich daran gedacht, einem dieser alten Herren, Sie nicht ausgenommen, Herr Graf, meine Hand zu reichen, ich hätte ja Auswahl genug gehabt!"

Das eigenthümliche Zucken der Hände, welche das erste Symptom innerer Erregung war, machte sich wieder bei dem Grafen bemerkbar.

„Ist es denn nur allein die Jugend, welche glücklich macht, gnädige Frau?" fragte er. „Oder ist es nicht vielmehr gerade das reifere Alter, welches sich durch Beständigkeit auszeichnet, welches das Familienleben pflegen und schätzen gelernt hat? Was nützt Ihnen ein junger Sausewind, der im eigenen Hause ein Fremdling bleibt, der sich mit guten Freunden und Freundinnen amüsiert, seine Pferde und Hunde höher als seine Frau stellt und ganze Nächte am Spieltische zubringt?"

„Sie kennen die Passionen unserer Herrenwelt ja sehr genau, Herr Graf!" fiel Ludmilla spöttisch ein; „man sucht niemanden hinter dem Strauch, wenn man nicht selbst dort gewesen ist. Und müssen Sie nicht zugeben, daß Jugend und Schönheit ein schätzbares Gut ist, wohl werth, beachtet und gewürdigt zu werden? Ich wüßte nicht, was die alten Herren, welche hier in Frage kommen, als Ersatz zu bieten vermöchten!"

„Ich hatte eine entgegenkommende Haltung erwartet," sagte Tembrowski und seine Stimme zitterte, während sich seine gefurchten Wangen mit der Röthe des Zornes färbten. „Ich hoffe, Sie werden sich noch eines besseren besinnen und will daher heute nicht in Sie dringen, einen bestimmten Entschluß zu fassen. In einigen Tagen gebe ich mir wieder die Ehre, Sie zu besuchen, gnädige Frau, und dann hoffe ich auf einen günstigeren Bescheid — zu Ihrem eigenen Besten."

Ludmilla erhob sich und trat einen Schritt näher an den Grafen heran; auch dieser stand auf.

„Zu meinem eigenen Besten — wie soll ich das verstehen?" fragte sie rasch und mit Nachdruck.

„Erlassen Sie mir eine Erläuterung, gnädige Frau, vielleicht bin ich gezwungen, Ihnen dieselbe später zu geben," entgegnete jener, „nur die Bitte möchte ich noch an Sie richten, sich die Angelegenheit reiflich zu überlegen, ehe Sie zu einem abschlägigen Bescheide gelangen."

„Das klingt ja beinahe wie eine Drohung, mein Herr!" rief die Baronin und in ihren Augen flammte es unheimlich auf.

Der Graf zuckte die Achseln.

„Bloß eine kleine, wohlgemeinte Erinnerung an gewisse Vorkommnisse, meine Gnädige, die sich einst im Schlosse Bodowicz zugetragen haben sollen," zischte er leise zwischen den Zähnen hervor, „Sie verstehen mich, nicht wahr?"

„Und diese Andeutung wagen Sie zu machen, der Sie längst für das Zuchthaus reif sind?" gab die Baronin in derselben flüsternden Redeweise zurück.

Eine Pause entstand, während welcher die beiden sich gegenüberstanden, wie ein Paar Kampfhähne, jeden Augenblick bereit, den moralischen Angriff zu machen.

Ihre Augen funkelten, und ihre Lippen bebten, keines sprach ein Wort.

Die Baronin gewann zuerst ihre Selbstbeherrschung und scheinbare Ruhe wieder; sie trat zurück und nahm ihren vorherigen Platz wieder ein, während der Graf noch immer bleich und zitternd dastand.

Endlich gewann auch er die Sprache wieder.

„Sie erinnerten an das Zuchthaus, gnädige Frau," sagte er höhnend, „ohne Zweifel werden wir dort unsere Bekanntschaft erneuern!"

„Wohl möglich, indessen, was liegt daran?" versetzte sie mit eisiger Ruhe. „Mein bürgerlicher Name wird nicht geschändet, weil ich ihn nicht mehr führe, und das Freiherrngeschlecht der Bodowicz ist nur noch in mir vertreten. Sie aber sind der Träger eines Namens, der in der Geschichte Ihres Vaterlandes mit Auszeichnung genannt wird, der alle Aussicht hat, noch lange fortzuleben. Mit Stolz werden Ihre Nachkommen auf den großen Ahnen blicken, der das gräfliche Wappen durch unehrenhafte Handlungen beschimpfte, so daß er gezwungen ward, mit den feinen, aristokratischen Händen im Zuchthause Wolle zu spinnen."

Abermals trat eine Pause ein. Es war ein Waffenstillstand, den zwei Feldherren abschließen, um Kräfte zu sammeln und neue Pläne zu entwerfen.

„Wir beide wissen mehr von einander, als gut ist," nahm endlich der Graf wieder das Wort, „des einen Verderben ist auch der Untergang des andern. Lassen Sie uns einen Pakt abschließen, Baronin, ein Bündnis zu Schutz und Trutz, dessen erster Paragraph lautet: Unverbrüchliche Verschwiegenheit. Halten wir diese Bestimmung, so wird uns niemand etwas anhaben können, denn der dritte, der in diese delikaten Angelegenheiten eingeweiht ist, Doktor Praß, hat nach dem Grundsatze: mitgefangen — mitgehangen, ebenfalls das größte Interesse daran, das Geheimnis zu bewahren."

„Diesen Vertrag acceptiere ich, und werde ihn so lange halten, als nicht Ihrerseits ein Bruch desselben erfolgt," versetzte die Frau. „Uebrigens ist der Vortheil auf Ihrer Seite, und deshalb eine Indiskretion wohl nicht zu fürchten."

„Ich habe den Doktor ersucht, mich hier abzuholen, er muß bald kommen," meinte der Graf; „offen gestanden, hatte ich die Absicht, ihn bezüglich des abzuschließenden Ehekontrakts um seinen juristischen Rath zu bitten, denn daß Sie mich zurückweisen würden, konnte ich nicht erwarten. Jetzt wollen wir ihn wenigstens von unserer Verabredung in Kenntnis setzen."

Ludmilla nickte zustimmend.

„Die Rücksicht auf sich selbst hätte wohl ausgereicht, jedem von uns Schweigen aufzuerlegen, auch ohne daß wir uns darauf noch ausdrücklich das Wort geben," entgegnete sie. „Indessen genügt oft ein unbedachtes Wort, eine voreilige Aeußerung, den Argwohn zu wecken, und es ist gut, wenn diese Verabredung wenigstens den Erfolg hat, daß wir uns der Pflichten gegeneinander bewußt werden und mit Strenge über unsere Worte wachen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Johann Moosauer, vormals Pfarrer in Pocking, wurde am 29. September vom Schwurgericht in Straubing wegen Verbrechens der Anstiftung zum Meineid, sowie wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an sechs seiner Obhut anvertrauten Schülerinnen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Den Geschworenen war neben der Frage der Anstiftung zum Meineide die Frage vorgelegt worden, ob Pfarrer Moosauer schuldig sei, an sechs seiner Schülerinnen, ihm als Beamten zur Obhut anvertrauten Kindern unzüchtige Handlungen verübt zu haben. Selbstverständlich kann sich die Anklage nicht erstrecken auf die massenhaften unzüchtigen Handlungen, die der Pfarrer an über sechzehn Jahre alten Mädchen, Frauen, erwachsenen kranken Frauenzimmern u. s. w. vorgenommen hat, welche zwar eidlich aufgedeckt sind, aber für welche die strafbaren Voraussetzungen fehlen. Der Staatsanwalt hatte das Treiben des Pfarers mit den schärfsten Worten gegeißelt. Er nannte ihn einen moralischen Brunnenvergifter, der ganze Generationen moralisch ruinire, der den Beichtstuhl, die Kanzel, die Schule, seine heilige Mission in schändlichster Weise zur Fröhnung seiner niederträchtigen Gelüste unter dem Mantel ärztlicher Behandlung und seelsorglicher Thätigkeit mißbrauche, und von dem man mit Recht sagen könne: „Während er mit der rechten Hand das Allerheiligste spendete, verübte seine linke Hand unzüchtige Handlungen."

* Ein Reinfall. Zur Goethefeier stiftete die „Frankfurter „Zeitung" einen Preis von 300 Mark dem Einsender des besten Goethegedichtes. Dieser wurde einem Professor Freye in Dresden zuerkannt, welcher aber denselben ablehnte, weil er nicht der Verfasser war und nur seinen Namen einem andern dazu hergegeben. Als der wirkliche Verfasser entpuppt sich nun der Dresdner Bismarckverehrer Max Bewer, der in einer soeben herausgegebenen Schrift „Ein Goethepreis" den inneren Zusammenhang darlegt. — Max Bewer war bekannterweise ein heftiger Gegner der „Frankfurter Zeitung" und als solcher konnte er sich unmöglich mit seinem Namen an dem Wettbewerb betheiligen. Die „Frankf. Ztg." hatte aus Anlaß einer von ihr kritisirten Schrift Bewers gesagt, er wäre ein „an Gehirnschwund leidender, freiwillig verrückter, vom Veitstanz besessener litterarischer Stiefelputzer." Trotzdem, erklärt der Verfasser weiter, habe ihn der „prickelnde Gedanke" nicht verlassen, wie schön es sein müsse, „wenn man sich auf einem frischen Husarentritt ins feindliche Lager die Festwurst aus dem Kessel holen könnte." Diesen Plan hat dann der Verfasser in der Weise ausgeführt, daß er mit Einwilligung des Professors Freye, aber ohne diesen von den näheren Umständen und Beweggründen des Falles in Kenntnis zu setzen, dessen Adresse mit dem ausdrücklichen Vermerk „zur Benachrichtigung" in dem verschlossenen Kouvert nannte, das dem Manuskript des Gedichtes satzungsgemäß beigefügt werden mußte. — Und daraufhin krönte die „Frankf. Ztg." ihren bestgehaßtesten Gegner! Die Wirklichkeit zeitigt doch noch immer ihre schönsten Romane.

* Kochkurse für Aerzte. Unter dieser Spitzmarke teilt die „Wiener Medizinische Presse" mit, daß nach dem Muster mehrerer Universitäten Amerikas auch die Berliner Universität demnächst an zwei Berliner Kochschulen Kurse für angehende Aerzte einrichten lassen werde. Nach dem Grundsatz, „wer für gute Ernährung sorgt, kuriert auch gut", kann eine derartige Einrichtung nur gelobt und als nachahmenswert bezeichnet werden, da der Arzt in der richtigen Herstellung der Nahrungsmittel für seine Kranken bewandert und auch fähig sein muß, bezügliche Ratschläge nach dieser Richtung hin dem Kranken selbst oder seinen Pflegern zu erteilen. Nicht mit Unrecht wird vom Volksmunde mancher gewiegte Arzt als guter Koch gerühmt. Die heutigen jungen Aerzte sollten aus den Erfahrungen der sogenannten „alten Aerzte" wenigstens die eine alte Lehre ziehen, daß die Praxis von ihnen nicht nur die Kunst, Rezepte zu schreiben, sondern auch Vorschriften für die Krankendiät verlangt. Durch geeignete Kochkurse wären unsere Aerzte am leichsten der Mühe überhoben, sich ihre kulinarischen Kenntnisse entweder aus schlechten Kochbüchern oder erst durch Erfahrungen in der Praxis zu verschaffen. Ein Kochbuch kann ihnen während ihrer praktischen Thätigkeit mehr zu gute kommen als manches andere, was sie lernen müssen und nach dem Examen bald wieder beiseite werfen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ball-Seidenstoffe

reizende Neuheiten, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für Straßen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie Zürich (Schweiz)

Kgl. Hoflieferanten.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W., Charlottenstr. 23, Breslau, Königsberg, München u. s. w. hat ausländische Niederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien, Zürich und beschäftigt über 700 Angestellte; in Amerika und Australien ist sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarife postfrei.

Bier-Versandt-Geschäft von Floetz & Meyer

Strobandstrasse, Ecke Elisabethstrasse 16 **Thorn** Fernsprech-Anschluss 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark, im Syphon	a 5 Liter 1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,30 Mark,
helles „	36 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 1,50 „	„ 1 „ „ 0,30 „
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 2,00 „	„ 1 „ „ 0,40 „
Münchener (a la Spaten) . .	30 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 2,00 „	„ 1 „ „ 0,40 „
Export (a la Culmbacher) . .	25 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 2,25 „	„ 1 „ „ 0,45 „
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 2,25 „	„ 1 „ „ 0,45 „

Echt Böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 4,00, im Syphon a 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Liter-Glaskrügen 60 Pf.

Echt Bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu . .	18 Flaschen	3,00 Mark, im Syphon	a 5 Liter 2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,50 Mark,
„ Bürgerbräu . . .	18 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „
Culmbacher Exportbier . . .	18 „	3,00 „ „ „	a 5 „ 2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.

Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs Vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung."

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Gewölbter Keller

im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof. **Louis Kalischer.**

II. Meissner Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung **20.—26. October 1899.**

ev. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000** etc.

Sa. **13,160** Gewinne = **M. 375,000.** **Alles baar ohne Abzug.**

Loose incl. Reichsstempel nur **3 Mark,** Porto u. Liste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt

H. Miles, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin S., Sebastianstr. 77.**

Gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.



Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Praust bei Danzig.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Eine kleine Wohnung

an ruhige Einwohner sofort zu vermiethen **Mocker, Thornerstraße 5.**

Wohnungen,

mit auch ohne Laden, zu vermiethen. **Mocker, Bergstraße 16.**

Eine herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern mit Balkon u. Erker, mit sämmtl. Zubehör, in meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5/7** zu vermiethen. Daselbst eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, in 3. Etage zu vermiethen. Vom 1. Januar resp. 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei **N. Levy, Baderstr. 28, I.**

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. **Baderstr. 19. Georg Voss.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

1 möbl. Zimmer m. Pension ist z. verm. Schillerstr. 2.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part.**

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich** Brückenstraße 11 bewohnte

3. Etage,

7 Zimmer, Badestube u. Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort zu **vermiethen.**

Max Pünchera.

Die 2. Etage,

5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch, Breitestr. 20.**

Renov. Wohnung, 2 Z., h. Küche, n. v., v. sof. o. spät. zu v. Bäckerstr. 3.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Mbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12, III. r.

Culmerstr. 22 gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

1 gut möbl. Zimm. billig zu vermiethen Gerechtestr. 26. Zu erfr. I l.

Ein klein. möbl. Zimmer mit guter Pension sofort fortzugshalber billig zu haben **Tuchmacherstraße 4,** I.

Zwei große Zimmer u. Zub. v. sogl. zu. verm. Hohestr. 7.

Mbl. Zim. u. Kab. z. v. Mauerstr. 22, III.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen Araberstraße 14.

1 Zim. ohne Zub. z. v. Tuchmacherstr. 20.

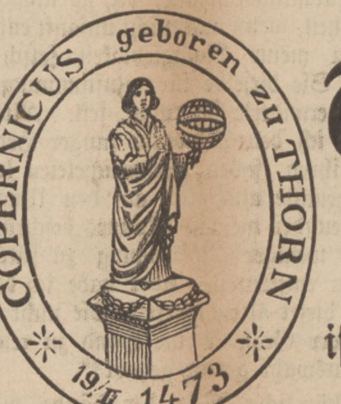
Adolph Leetz,

THORN,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachs-kernseife



Eing. W. 38 237.

ist die **sparsamste** und **beste**

Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische Terpentin-Wachskernseife **die beste und billigste** ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen „Copernicus", ist in allen Kolonialwaarenhandlungen in Riegeln von 2 Pfund, sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

Adolph Leetz.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Ausverkauft

werden wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts

Tapeten, Borden, Fenster-Rouleaux, Linoleum, Stuckpapier, Rosetten, gebr. Fahrräder, Fahrradmäntel, Bestandtheile etc.

zu den billigsten Preisen.

R. Sultz, Brückenstraße 14.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestraße 34,

gegenüber

C. B. Dietrich & Sohn.

Justus Wallis.

Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal präm. **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestraße 46 und Altstädt. Markt.

Meissner

Geld-Lotterie

Ziehung 20.--26. d. M.

Höchstgewinn:

ev. **100,000 Mark baar.**

Originalloose à 3 Mark

empf. die **bekannte Glückscollecte**

J. Rosenberg, (t

Berlin S., Kommandantenstr. 51.

Porto u. Liste 30 Pf. **extra.**

Mein Geschäftsgrundstück

in bester Lage Thorns ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Laden u. kl. Wohnungen z. verm. **Blum, Culmerstr. 7.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.